

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen
Kosten die Kleinpaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
Pfg., mit Beleglohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 RM. inkl. Postgebühren.

**Wird einer belletristischen
Beilage.**

**Samstags das Witzblatt
Sassenblasen.**

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-
lag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Rathhausstr.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach,
Flörsheim a. M., Rathhausstrasse.

Nr. 16.

Dienstag, den 8. Februar 1910.

14. Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Februar 1910, wird die
4. Rate Staatssteuer

erhoben.

Flörsheim, den 8. Februar 1910.

Die Hebestelle: Keller.

An die Bezuhlung der

4. Rate Gemeindefsteuer

wird erinnert.

Flörsheim, den 8. Februar 1910.

Die Gemeindefsteuer: Keller.

In letzter Zeit hat sich die Unsitte verbreitet mit kleineren
Fuhrwerken, Pandfarrern und Wagen, sowie Fahr-
rädern die Bürgersteige zu befahren. Es wird wiederholt
darauf hingewiesen, daß das Befahren der Bürgersteige ge-
setzlich verboten ist. Die Polizeibeamten und Wegeaufseher
sind angewiesen, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.
Weiter wurde in letzter Zeit verschiedentlich das Pfaster
der Bürgersteige zur Verlegung von Abflußrohren verschiedent-
lich ohne die erforderliche vorherige Genehmigung des
Gemeinde-Vorstandes aufgerissen, was in Wiederholungsfällen
Strafe nach sich zieht.

Flörsheim, den 8. Februar 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Land.

Die Jagdnutzung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen
Jagdbezirk, der einen Flächeninhalt von ca. 1000 ha Feld
hat, soll am Montag, den 21. Febr. d. Js. nachm.
3 Uhr im hiesigen Rathhause öffentlich und meist-
bietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt ge-
geben, können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Flörsheim, den 3. Februar 1910.

Der Jagdvorsteher:

Land, Bürgermeister.

Die letzte Holzversteigerung ist genehmigt. Am Donner-
stag, den 10. Februar, ist Ueberweisung und Abfuhrtag.

Flörsheim, den 7. Februar 1910.

Der Bürgermeister: Land.

Nug- u. Brandholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 10. Februar 1910, vorm.
10 Uhr, kommt im Flörsheimer Gemeindevorstand in den
Distrikten No. 1, 10, 15 und 34 zur Versteigerung:

- 13 St. eichen Wagnerslangen 1,05 fm.,
- 5 " Birken " 0,70 "
- 3 Rmtr. eichen Kuchschneitholz,
- 88 " Scheit- und Knüppelholz,
- 53 " Kiefern " "
- 48 " eichen Stockholz,
- 2700 St. " und Kiefern Wellen.

Zusammenkunft und Anfang vorm. 10 Uhr an der Höhe-
warth. Großhaußschneise.

Flörsheim, den 4. Februar 1910.

Der Bürgermeister: Land.

Soziales.

Flörsheim, den 8. Februar 1910.

a Die Fastnacht ist zum größten Teil bereits herum
und nur der letzte Nachmittag ist noch übrig. Am Sonntag
Mittag ging der Rummel offiziell los. Rummelmacher
führten durch die Straßen. Abends war dann bei Herrn
Franz Weibacher der Concordiaball, der sehr stark von
Raschkern besucht war. — Am Montag des Tags über
regnete es vor Allem handwurmartig, so daß sich kein
rechtes Leben entfalten konnte. Abends waren dann Masken-
bälle im Kaiserhof und Girsch. Hierbei entschädigte man
sich allerdings für das schlechte Wetter am Tage, denn soviel
"Narren" wie in diesem Jahre, waren überhaupt noch nicht
da. Heute Abend da gleicht dann wieder in obigen Lokalen
und in der Rathhous große Maskenbälle und damit Schluß
— für dieses Jahr!

a Ein gelungenes Essen veranstaltete am Sonntag
Abend der Rammengasthaterverein „Fortschritt" in der Gast-
wirtschaft „Zur schönen Aussicht" dahier. Etwa 30 Per-
sonen, Männer und Frauen, waren erschienen, und boten
Nähe und Keller des Herrn Gastwirt Wagner nur Aller-
bestes. Nach dem Essen fand eine kleine karnevalistische

Nachfeier statt, in welcher Herr Lorenz Meßner als Narren-
könig fungierte. Die Lustbarkeit währte bis gegen 3 Uhr.
a Bettfedernreinigung. Wie aus unserem heutigen
Inseratenteil zu ersehen, ist bei Herrn Joh. Hödel dahier
eine Bettfedernreinigungsanstalt eröffnet worden, deren Be-
sitzer ein Herr Leonhard Schaub (eine aut eingeführte
Firma) aus Schwonheim a. M. ist. Die Anstalt arbeitet,
wie wir uns selbst überzeugt haben, auf das Größte und
ist auch mit den hierzu unbedingt nötigen ersklassigen und
großen Maschinen ausgestattet. Es sehe also niemand auf
den geringen Betrag und lasse seine Betten, die er aus
irgend einem Grunde für nicht mehr ob'ig gesundheitsförder-
lich hält, in obiger Anstalt reinigen.

t Oberhalb der Mainschleuse wurde eine männliche
Leiche aus Land gezogen, welche nach sachverständiger An-
gabe ungefähr 1 Jahr im Wasser gelegen hatte. — Die
Schleusen und Wehren oberhalb Flörsheims sind seit dem
1. Febr. auf 20 Tage außer Betrieb. Der Verkehr über
der Schleuse Rosheim und Flörsheim bleibt aufrecht erhalten.
— Das ehemalige Keller'sche Wohnhaus ging an die Firma
J. Menzer zum Preise von 3900 RM. über. — Mit vieler
Mühe ist es den hiesigen Brauereien und Bierniederlagen
gelungen, ihren Eisbedarf zu decken. Das meiste Eis wurde
per Schiff hierher befördert. Für den Wagen wurden 3
RM. bis 3,50 RM. bezahlt.

m Man schreibt dem Kass. Bot.: „Naturheilkundiger
für alle Krankheiten". Dies kündigt ein Schild an
einer Villa in der Nähe der Weltkurstadt Wiesbaden-Biebrich
an. Wirkliche und eingebildete Kranke gibt dort sicher recht
viele und entsprechend wird auch die Zahl der Ärzte sein,
von denen doch manche einen bedeutenden Ruf genießen und
bemeinstprechend auch von Patienten ausgesucht werden. Was
ist aber die Prognostik des berühmtesten Professors gegenüber
der des Wunderdoktors! — So mancher Arzt, der sein halbes
Leben studiert und sein ganzes Vermögen verstudiert hat,
wartet während der Sprechstunden vergebens auf Patienten,
während beim Wunderdoktor das Sprechzimmer nicht leer
wird. Wer ist denn dieser berühmte Wunderdoktor? —
Gehen wir einige Jahre zurück. Auf dem Westerwald, in
der Nähe des „Schmandbippe", kannte jedermann den „Brut-
franz". Keiner wollte gerne mit ihm zu tun haben, denn
wegen Sittlichkeitsverbrechen (§ 173) hatte er 4 Jahre ge-
fessen und auch wegen Diebstahls etc. hatte er das „Rittche"
schon oft kennen gelernt. War in den benachbarten Dörfern
einmal nachts der Hühnerstall „gesäubert" worden, dann
hieß es der Brutfranz hat sie wieder geholt und so kam es
schließlich, daß alle Hühnerställe mit Schließern versehen
wurden. Der Handel mit dem stibizten Federvieh brachte
zwar Geld ein, doch die unangenehmen Folgen, die sich oft
daraus ergaben, verteilten ihm schließlich das Geschäft.
Im Rittchen hatte der Brutfranz Zeit zu schlauen Gedanken
und Plänen, denn schlau war er, das muß man ihm lassen.
Es gibt soviel Dumme auf der Welt, sagte sich der Brut-
franz, die gerne betrogen sein wollen; also betrogen wir sie.
Aus der „Sommerfrische" zurückgekehrt, packte er seine sieben
Sachen zusammen und zog ab. Erleichtert atmeten Hühner
und Enten auf und begannen wieder, sich ihres Lebens zu
freuen. Bald tauchte in der Nähe von Wiesbaden ein
Wunderdoktor auf, und — konnte man seinen Augen trauen?
— es war der „Brutfranz". Vom Diebstahl zum Wunder-
doktor einer Weltkurstadt! Und fürwahr, der Wunderdoktor
versteht das Geschäft, seine Patienten zu schröpfen. Ein
Bekannter von seiner Hinkelfzeit her ließ ihn kürzlich um
etwas Wanderteer für seinen kranken Magen bitten. Für
20 Pfennige hätte man diesen Tee in jeder Apotheke haben
können, der Wunderdoktor aber erhält für das Päckchen
gegen Postnachnahme: „Zehn Mark und 50 Pfennige."
Dem kranken Magen hat der Tee zwar nicht geholfen, aber
dem Brutfranz brachte er wieder einen Goldfisch mehr.
Wenn diese kurze Aufklärung dazu beitragen kann, daß der
Dummen auf dem Lande wenigstens einige weniger werden
und ihre sauer verdienten Groschen nicht einem Ausbeuter
in den Magen werfen, dann hat sie ihren Zweck erfüllt.
Die „aufgeklärten" Städter mögen nur weiter zu ihrem
Wunderdoktor gehen resp. per Chaise und Auto vorsehnen
und sich von ihm „heilen" lassen.

k Bierstadt, 3. Febr. Seit einigen Tagen treibt sich
hier ein Schwindler herum, der angibt Rembach zu heißen
und früherer Buschneider zu sein. Durch Unglücks- und
Sterbefälle sei er in Konkurs geraten. Er sucht nun nach
Arbeit und bittet die Stoffe in seine angebliche Wohnung
in der Blumenstraße zu senden. Er gibt eine bestimmte
Brit an und gebietet wohl den Stoff auf der Straße in
Empfang zu nehmen, da er hier keine Wohnung hat. Er
ist bald guter Katholik, bald strenggläubiger Protestant,

eben wie's trifft. Die Polizei ist ihm auf den Fersen. Er
weiß mit größter Rührung sein Elend zu schildern und das
Mitleid der Leute zu erwecken. Es sei hiermit vor ihm
gewarnt.

t Heusenstamm. Dieser Tage wurde durch die Orts-
schulle bekannt gemacht, daß die Benutzung des Wassers des
Biebrach's wegen Typhusgefahr bis auf weiteres verboten
ist. Ein Krankheitsfall wurde nämlich bei einem 14jährigen
Mädchen festgestellt. Dasselbe leidet an Unterleibstypus
und wird isoliert gehalten.

G Bingen, 4. Febr. Ein trauriger Fall ist in der
Familie des hier wohnhaften Rechtsanwalts Welter vorge-
kommen. Der Rechtsanwalt selbst starb in der letzten Nacht
nach kurzem Kranklager, nachdem kurz vorher seine Frau
mit einem Kinde niedergekommen war.

* Gegen die Fastnachts-Bräutchen. Die Frank-
furter Polizei hat an den Fastnachtstagen jeglichen Straßen-
handel mit Bräutchen und ähnlichen Instrumenten, gleichviel
ob sie aus Holz oder Papier gefertigt sind, verboten. Der
Gebrauch der Holzbräutchen ist untersagt. Gleichzeitig wird
in der polizeilichen Bekanntmachung darauf aufmerksam ge-
macht, daß die Aufsichtsbeamten Anweisung erhalten haben,
sowie einzuschreiten, wenn die seither an diesen Tagen üb-
lichen harmlosen Neckereien und Scherze in Roheiten ausarten.

K Wiesbaden, 3. Febr. Gestern Nachmittag 5 1/2
Uhr wurde die Feuerwehr nach der Stollgasse 18 gerufen,
wo ein Kind im Bett mit Streichhölzern gespielt hatte.
Das Bett fing Feuer und das Kind verbrannte.

H Frankfurt a. M., 2. Febr. Bei einer in der
letzten Nacht vorgenommenen polizeilichen Revision der
Wartesäle im Hauptbahnhof wurden 70 Personen festge-
nommen, die sich ohne Fahrkarten dort aufhielten. 40 kamen mit
einem Verweis davon. 30 wurden in Haft genommen.
Unter diesen befanden sich nicht weniger wie 25 fleißig
Verfolgte, Landstreicher, Ausgewiesene aus aller Herren
Länder.

* Georgenborn, 3. Febr. Die Holzsärlungsarbeiten
in den umliegenden Staatsforsten gehen ihrem Ende ent-
gegen; nach Beendigung dieser Beschäftigung wird wiederum
eine ganze Anzahl Leute arbeitslos, da Aussicht auf anderen
Erwerb in dieser Gegend vorläufig nicht vorhanden ist.

m „Auf dem sächsischen Kreistage", so berichtet
der „Dresdener Anzeiger", hat der Dresdener Oberbürger-
meister Beutler in der Diskussion über die Städtische Elek-
trizitätswerke mitgeteilt, daß die Oskam-Dampfe in Dresden
in solchem Umfange eingeführt worden sei, daß das Städtische
Elektrizitätswerk Dresden infolge von Stromersparnis bei
den Konsumenten einen Jahresausfall von 240.000.— RM.
an elektrischem Strom erfahren hat. Diesen Ausfall können
die Elektrizitätswerke jedoch durch die infolge der Strom-
ersparnis ermöglichte Ausdehnung der Anschlüsse und Ein-
führung der hochfrequenten Intensio-Oskam-Dampfen leicht
wieder einbringen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mischer-Mittwoch 7 Uhr Kirchenweih: und hl. Messe, 8 Uhr

Exequien Amt für Peter Jos. Hödel, Nachmittag 3 Uhr

Verdigung.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe, 6 1/2 Uhr gest. Engelamt für

Wigand Hochheimer.

Freitag. Fest der hl. Dornenkrone. 6 Uhr hl. Messe, 7

Uhr hl. Messe für Lucia Schäfer, Abends 8 Uhr

Festnachtsacht mit Segen.

Sonntag 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe.

Nächsten Sonntag feiern wir in unserer Pfarrkirche das

„Zweite Gebet".

Knorr's
Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein

Jede Glasflasche enthält 1 Gutschein.

Wochen-Rundschau.

Stürmische Tage sind seit unserem letzten Wochenbericht verfloßen. Im Reichstage gab's einen Tumult, wie ihn das sonst ziemlich gefasste „Wollotbräu“ wohl kaum erlebt hat. Wenigstens nicht schlimmer. Das „entant terrible“ der Konventionen, der bombastisch-brammarbasierende „Januschauer“ hatte wieder einmal, zum Entsetzen seiner Freunde, sein Rauwertzeug weiter ausgetan, als es von guter Sitte und rechtswegen gestattet ist. Der brave Januschauer, der die vielbelächelten Allüren des nun still gewordenen Dreischrafen von Klein-Tschirne mit Erfolg zu kopieren versucht, hat wieder einmal über die Stränge geschlagen. Wahrhaftig: Bücher in zweiter, wenig verbesserter Auflage! Nur, daß er sein Kasseidiot ist. Und weil der gute Mann sich etwas stark im Ausdruck vergrißen hatte, weil er, wenigstens mit dem W. . . und, nach berühmtem Muster, die ganze Wunde zum Teufel jagen wollte, deshalb gab es einen Spektakel, daß es dem Junker von Januschau ob seines Lapsus brühwarm geworden sein mag. Der bishige Ledebour, die zähnefleischende Bulldogge der linken Seite, war der Ruffer im Streite. Darum bekam er auch einen Ruf — zur Ordnung von Sr. Hilfslosigkeit dem Vizepräsidenten Erbprinz zu Hohenslohe-Kangenburg. Dieser kennzeichnete die böse Entgleisung des Herrn von Oldenburg als harmlos. Zumal der Urheber des Strachs selbst revoziert; „der Rot gehörte“, nicht dem eignen Trieb — so sagen die Gegner. Man kann da denken, wie man will; eins steht fest: Die Sache ist übertrieben worden. Die gesamten mittleren und linksstehenden Parteien hatten recht, als sie die ebenso ungebührlichen wie wahnwitzigen Ergüsse des Januschauer kräftig und empört zurückwiesen. Aber damit hätte man es genug sein lassen sollen. Der Mann verdient es wirklich nicht, in solchen Sachen allzu ernst genommen zu werden. Und selbst wenn es eine ganze Partei, eine ganze Volksklasse gäbe, die sich solche Pläne des Verfassungsbruchs auf die Fahne schreibe — auch dann hätte man noch keine Ursache, sich gar so sehr aufzuregen. Die Verfassung des deutschen Reichs ist das gleiche, was die Grenzen des Reichs sind: beide sind treubehütete Vollwerke. Das Volk bewacht sie. Und es wäre eine Verleumdung für Kaiser und Bundesrat, wollte man bezweifeln, daß sie gern und treulich die Führer dieser Sache sind. Der Kaiser hat die Verfassung beschworen. Er hat sich ihr in treuer Zeit gebeugt. Und weil wir, ohne Organismus zu sein, unsern Kaiser und unsern Fürsten vertrauen, daß sie Recht und Gesetz, die den Untergrund ihres Regiments bilden, zu schützen gewillt sind, wollen wir dem Zeumant und den zehn Mann des Herrn von Oldenburg ruhig den verdienten Abschied geben. Die prinzipiell gewiß nicht unberechtigte Erregung hat lange genug gedauert. Es ist Zeit, daß sie uns zur geordneten Episode wird.

Im Reichstag geht sonst alles den gewohnten schlegelhaften Gang, zumal als man eben bei der gewöhnlichen aber langweiligen Arbeit der Staatsberatungen ist. Bei den verschiedenen Staats hat zweifellos Dornburg mit seinem Kolonial-Etat am besten abgeschnitten. Allerdings muß erst die Zukunft beweisen, ob seine Wege die richtigen sind. Wir stehen eigentlich erst am Anfang der Entwicklung unserer Kolonien, und es kann nicht geleugnet werden, daß der „neue Mann“, Dornburg, einen guten Stern gehabt hat. In den Anfang seines Kolonialregiments fiel die folgenschwere Entscheidung, daß die öden Steppen und Sandwästen unserer südwestafrikanischen Kolonien die größten Schätze bergen, die die Menschheit kennt: Diamanten. Da ist es leicht, Staatssekretär zu sein. Aber trotzdem soll es nicht verkannt werden, daß Dornburg sich mit Geschick in sein schwieriges Amt „hineingehandelt“ hat. Taugt er was, so wird er sich auch seiner bewahren, und dann soll er „unser Mann“ sein — weil wir die Tüchtigkeit zu schätzen wissen, gleichgültig, ob wir politisch mit ihm harmonieren oder nicht. Der Reichskanzler hat sich fast zum Orakel gemacht. Man könnte meinen, wir hätten gar keinen Kanzler, so rar macht sich der jetzige Inhaber des wichtigen Postens. „Geht er, — geht er nicht; ist er antismüde, ist er's nicht“ — so lautet das Kanzler-Orakel in der Presse. Wir glauben, daß v. Bethmann-Hollweg den trambasierenden Versuchen, ihn aus seinem verschwiegeneen Fuchsbau herauszuloden, ein philosophisch-geheimes Rätsel spenden wird. Bei ihm ist die übliche Ministerkrankheit noch nicht gekommen, da er, wie alle äußeren Zeichen lehren, immer noch des Kaiserlichen Mann ist.

In Großbritannien sind die Unterhaus-Wahlen, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das meerbeherrschende Inselreich gelenkt haben, zu Ende. Sie sind eine große Ueberraschung geworden. Die Liberalen hatten nicht gefürchtet, soviel Siege zu verlieren, obwohl sie naturgemäß mit einer erheblichen Mandatsminderung rechnen mußten. Und die Konventionen haben das liberale Regime nicht zu stürzen vermocht, wie sie gehofft und vielleicht auch geglaubt haben. Aber die Position der Hochachtungswürdigen hat eine unlegbare Stütze erfahren, und damit muß die internationale Welt rechnen. Zwar ist man außerhalb Albions der Ansicht, daß das von den Tories neuerdings in verstärktem Umfang herbeigezogene Herrbild des deutschen Bauwerks einen guten Teil der englischen Wähler zu den Oppositionellen hinübergeangelt hat. Aber die Parole hat doch gezogen. Wir Deutschen müssen uns damit abfinden, daß die fähle, berechnende Vernunft, die die Engländer stark und mächtig gemacht, und die eine strapelose Partei und Allüren-Hege in beschämender Furcht verwandelt hat, trotz aller Bemühungen noch nicht zurückgekehrt ist. Wir wollen für unseren Teil unentwegt weiter arbeiten an der Ebnung der Gegensätze, — aber unsere Wachsamkeit dürfen wir nicht verringern.

Auf dem Balkan gärt es wieder. Die gekünstelte Ruhe scheint, wie vorauszuweisen war, nicht stabil zu sein. Ueber Griechenland hängt immer noch das Dampfgeschloß der drohenden Empörung; die Türkei ist trotz aller Fortschritte innerlich noch nicht so stark, daß man nicht mehr zu fürchten hätte. Außer den eigenen Bandenunruhen fürchten die Nachbarn am Bosporus die beginnende Entente ihrer ehemaligen Vasallen. Ein Balkanbund der kleinen Staaten ist in der Bildung begriffen und das ehrgeizige Bulgarien strebt die Füh-

ung an. Die Mächte werden alle Hände voll zu tun haben, hier nach dem rechten zu sehen und ein neuerliches Ausfludern des so oft gedämpften, aber immer wieder hervorgebrochenen Balkanfeuers zu verhindern.

In politischer Hinsicht ist der Böllerhimmel nicht besonders heiter. Amerika möchte am liebsten die deutsche Einfuhr mit den höchsten Abgaben belegen, andererseits aber soll der deutsche Michel so gut sein, auf Repressalien zu verzichten. Mit Frankreich liegt die Sache ähnlich. Die deutschen Exportartikel versucht man dort ebenfalls schwer zu treffen, und so die eigene, an manchen Punkten schwächere Industrie zu stärken und die Zolleinnahmen zu erhöhen. Was ja an sich schon eine falsche Spekulation ist. Während aber die Verhandlungen mit Amerika einer relativ günstigen, wenn auch nur provisorischen Lösung entgegengehen, war es in Bezug auf Frankreich nötig, ganz energisch mit dem Jaunpfaß deutscher Repressalien über die Vogesen hinüber zu winkeln. Die Franzosen sind nun auch in handelspolitischer Beziehung, trotz ihrer im Blute liegenden Hysterie, viel zu realistisch gestimmt, als daß sie diese „deutsche Sprache“ nicht verstehen sollten. Sie werden zuguterletzt wohl kein begeben. Deutschland ist heute auch wirtschaftlich so stark, daß es einen Zollkrieg nicht zu fürchten braucht, wenn er uns auch herbe Wunden hinterlassen würde. Deutschland ist einer der besten Kunden sowohl Amerikas als auch Frankreichs. Bleibt es darum fest, so wird nicht nur für die Jingo's, sondern ebenso für die Antipoden jenseits des Rheins kaum eine andere Lösung übrig bleiben als: „Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo . . .“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Besuch, den der österreichische Minister Graf Aehrenthal dem Reichskanzler in Berlin am 21. Februar abstatten wird, ist in erster Linie als Höflichkeitssakt aufzufassen. Als Herr von Bethmann-Hollweg im vorigen Jahre in Wien seinen Besuch machte, ist der Gegenbesuch des Grafen Aehrenthal in Berlin schon damals in Aussicht genommen worden. Ebenso wurde auch schon damals festgestellt, daß sich an der Antrittsbesuch des deutschen Reichskanzlers am Wiener Hofe Zusammenkünfte der Leiter der auswärtigen Politik der Dreimächte knüpfen sollten.

* Nunmehr sollen auch katholisch-kirchliche statistische Erhebungen über Tausen, Trauungen usw. in allen Bistümern des Deutschen Reichs vorgenommen werden und zwar erstmalig für das Jahr 1909. Die Bistümer hatten die Zählpapiere bis zum 1. Februar d. J. an die Dekanate einzusenden. Diese machen Zusammenstellungen und geben sie bis zum 15. d. M. an die Ordinariate, von wo sie bis zum 1. März an die provisorische Zentralstelle für kirchliche Statistik in Breslau, Domstraße 15, gelangen. Die Verwendung der Zählergebnisse bleibt dem gemeinsamen Beschluß der Ordinariate vorbehalten.

* In einer Sitzung der freikommunistischen Fraktionsgemeinschaft und des Bierzweigs einigte man sich dahin, den im Dezember veröffentlichten Entwurf eines Programms und Organisationsstatuts der gemeinsamen Partei im wesentlichen unverändert zu lassen. Der Name wird voraussichtlich „Fortschrittliche Partei“ sein.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Tsiang, Reichsverweser und Prinz-Regenten von China.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ erzählt aus guter Quelle, daß der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Aehrenthal durch Vermittelung des österreichischen Botschafters in Petersburg, Graf Berchtold zugesagt hat, an den russischen Minister des Auswärtigen, Szwolski, und die Mächte eine Declaration zu senden, in der er den Status des aus dem Balkan anerkennt. Die Politik der Neutralität, die damit befestigt wird, garantiert eine friedliche Entwicklung in der Türkei und den Balkanländern. Damit wäre der europäische Friede für lange Zeit gesichert. — Der „Matin“ meldet weiter: Frankreich, welches anlässlich des österreichisch-russischen Perikles eine so große Rolle gespielt hat, legt auch jetzt wieder eine aktive Tätigkeit an den Tag, um zwischen beiden Staaten eine vollständige Verständigung herbeizuführen entsprechend den Vorschlägen, die von Petersburg aus gemacht worden sind.

* Aus Wien wird berichtet: Der Banus von Kroatien, Baron Rauch, wurde vom Kaiser empfangen und hat, wie er selbst mitteilte, im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten seine Demission überreicht. Als Nachfolger ist der frühere Minister für Kroatien, Dr. Tomasevich, in Aussicht genommen. Auf die Frage nach der Parteistellung in Kroatien erwiderte der Banus: „Dort braust und brodel und zischt jetzt alles.“

Vom Balkan.

* In fleißigen diplomatischen Kreisen wird die internationale Lage pessimistisch beurteilt. Man schließt aus den von Deutschland geförderten Annäherungsversuchen zwischen Oesterreich und Rußland, daß die Großmächte die Gefahr erkennen und den Orientkonflikt zu isolieren suchen. Man glaubt, daß die Schutzmächte im letzten Augenblick durch eine Wiederbeziehung Kroats den Grund zu einem Kriege beseitigen werden.

Aus dem Vatikan.

* Der Tibet-Forscher Sven Hedin hatte eine lange Audienz beim Papst, der sich über die Reisen des Forschers eingehend berichten ließ und ihn zu neuen Ausfahrten aufforderte. Sven Hedin wurde dem Papst von dem Generalsekretär der italienischen geographischen Gesellschaft vorgestellt.

Amerika.

* Es bestätigt sich, daß die deutsch-amerikanischen Tarifverhandlungen durch ein Abkommen zum Abschluß gelangt sind, durch das Amerika dem deutschen Reich seinen Minimal-Tarif zugesieht, während Deutschland der Union seinen vollen Konventionaltarif gewährt. Amerika genehmt also in Deutschland alle Tarifvergünstigungen, welche das Reich anderen Staaten durch Handelsverträge zugesprochen hat.

Eine Rundgebung des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler erhielt vom Obmann der Vereinigung der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes in deren Austrage ein Schreiben, worin ihm eine Entschlieung mitgeteilt wird, in der es u. a. heißt:

Die am 30. Januar in Düsseldorf als Vertreter von 39 Ortsgruppen tagenden rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner des alldeutschen Verbandes erachten als ihre vaterländische Pflicht, auszusprechen, daß in ihren Kreisen das Auswärtige Amt alles Vertrauen verloren hat. Diese Reichsbehörde förderte fortgesetzt durch ihre Maßnahmen tatsächlich fremdländische Interessen zum Nachteil Reichsdeutsch, ja sie hat geradezu dem Ausland Waffen gegen deutsche Unternehmungen geliefert und in den wichtigsten Fällen große reichsdeutsche Interessen schwer geschädigt. Mit Sorge fragt die Versammlung, wie lange der Reichskanzler dies Gebahren mit seiner Verantwortlichkeit decken will. — Daraus ist folgendes Schreiben ergangen:

„Der Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes Mainz berichte ich mich mitzuteilen, daß mir aus Mülheim (Ruhr) das beifolgende Schreiben zugegangen ist. Es ist unverantwortlich, daß von Gliedern einer Organisation, die, wie der Alldeutsche Verband, nach ihren Satzungen in nationalem Sinne wirken will, gegen eine Reichsbehörde so unwürdige, beweisklose Anschuldigungen geschleudert werden. Ich lehne es ab, diese Entschlieung entgegenzunehmen. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.“

Die Schiffsabgaben im Bundesrat.

Ueber die preussische Vorlage bezüglich der Schiffsabgaben hat eine Vorabstimmung im Bundesrat stattgefunden, bei der sich, wie verlautet, nicht die zur Ablehnung einer Aenderung der Reichsverfassung nötige Stimmzahl ergeben hat. Nach Artikel 78 beträgt diese Zahl 14. Es waren aber im Bundesrat 46 gegen 12 Stimmen. Kein Staat hat sich der Abstimmung enthalten. Es wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen noch fortgesetzt und den Staaten der Minderheit wesentliche Zugeständnisse gemacht werden sollen. Dadurch wird der Abschluß der Verhandlungen um eine weitere Reihe von Wochen hinausgerückt. Damit stimmt überein, was der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Beratung der Vereinigten Bundesratsausschüsse für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für die Verfassung über den preussischen Gesetzesvorschlag betr. die Erhebung von Schiffsabgaben führte zu dem Ergebnis, daß die verfassungsmäßige Mehrheit des Artikels 78 der Reichsverfassung für die Grundgedanken dieses Vorschlages, nämlich Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes unter billiger Heranziehung der Beteiligten durch Erhebung mäßiger Schiffsabgaben und Zusammenfassung der Uferstaaten innerhalb der einzelnen Stromgebiete im Zweckverbande zur Finanzierung der erforderlichen Bauten aus gemeinsamen Stromläufen vorhanden ist, und daß auf der so bezeichneten Grundlage in die weitere Erörterung der Einzelheiten des Entwurfs eingetreten werden soll.

Die neue Uniform.

Von A. v. Voebell, Generalmajor a. D.: Am 27. Januar wurde die Kabinettsordre erwartet, die das Tragen der neuen Feldgrauen Uniform für die Offiziere regelt. Sie steht noch aus. Ueber die Abzeichen der Garde 2c. sind erneute Probetragungen angeordnet. Alle Abzeichen sollen möglichst unauffällig sein; wie man hört, wird hierzu Silber statt Gold und Silber verwendet werden und die Äylen möglichst schmal gehalten sein; dies gilt auch von den Streifen an den Beinkleidern. Die verschiedenen Waffengattungen werden sich wenig voneinander in der Felleidung unterscheiden. Hierdurch soll dem Feind das Unterscheiden der Infanterie und Kavallerie im Kampfe erschwert werden. Mannen und Husaren haben auch in Zukunft vor der Infanterie das voraus, daß sie sich im Schnitt der Mantel und Ätulas abheben und diesen und jenen Parade Schmuck behalten. Die Dragoner fahren hierbei am schlechtesten, was immerhin aus ihren Erbstücken Einfluß haben könnte. Für die Truppen, auch für die Reserveformationen, lagen bereits die neuen Felduniformen an den Kammern, und der Kriegsminister kündigte das probeweise Tragen während der Kaisermanöver dem Reichstage an. Schon Jahre dachten aber noch hingehen, bis die familiären noch vorhandenen blauen und andersfarbigen Uniformen in Tragung genommen und die Tuchbestände aufgebraucht sind. Jedenfalls sind, schon der Kadettenverteilung und der Frühjahrsverlegungen wegen, bald die Bestimmungen zu erwarten, die das Tragen der Feldgrauen Uniformen für die Offiziere im Frieden regelt, damit unnötige Neuanschaffungen in der alten Farbe vermieden werden. Die Militärschneider richten sich bereits darauf ein und geben den ungenügenden Rat, von Neuverstellungen vor der Hand abzusehen. Eine etwa zehn-jährige Trageliste wird sicherlich für die bisherigen Uniformen gewährt werden; denn dies ist etwa die Tragezeit für einen Feldrock. In den nächsten Jahren wird demnach im Frieden die Armee sehr buntschwarz aussehen, und werden selbst innerhalb der Regimenter auch bei feierlichen Gelegenheiten die Offiziere nicht uniform gekleidet einhergehen. Das muß mit dem großen Fortschritt in den Kauf genommen werden. Auch diese Neuanschaffung von Kleidungsstücken ist für die Offiziere kostspielig, da sie zu vorzeitigen Anschaffungen antreibt. Im Interesse der Offiziere wäre es daher äußerst wünschenswert, wenn wenigstens durch die Bestimmungen dem ein Kiege vorgeschoben würde, daß besonders strebame Kommandeure nicht etwa aus Anlaß einer feierlichen Gelegenheit, wozu einige bereits die Neuanschaffung oder großen Parolen rechnen, gleichmäßige Felleidung ihrer Offiziere als dringend wünschenswert hinstellen. Es geschah dieses hier und dort bisher bei jeder Uniformänderung auf Kosten des Geldbeutels der Offiziere. Es sind die Augen mancher Kommandeure derart an Gleichmäßigkeiten gewöhnt, daß sie Unbilligkeit in der Felleidung nicht ertragen können; auch bilden sie sich häufig ein, die Augen der Vorgesetzten seien so beschaffen. Mit einigem Schmerz werden Huren, Kürassiere, Mannen usw. ihren Glanz nach und nach dahingehen sehen. Die Zweckmäßigkeit und vornehmte Einfachheit der

neuen Bekleidungsformen wird aber in der Armee allseits anerkannt, und wenn sich das Auge erst daran gewöhnt hat, wird sie, zumal sie fleisam ist, ebenso gern getragen werden, wie einstmals der blaue Rock.

Aus Süd- und Westdeutschland.

* Bonn, 4. Febr. (Die Studenten-Gesetze.) Die Rüngsdorfer Ausschreitungen, die die Suspendierung des Korps „Palatia“ veranlaßten, beschäftigen nunmehr den Untersuchungsrichter.

* Koblenz, 4. Febr. (Neue Schneemassen.) In den letzten Tagen sind auf den ganzen Westerwald ungeheure Schneemassen niedergegangen, die streckenweise erhebliche Betriebsstörungen herbeiführten. Einzelne Dörfer sind von allem Verkehr abgeschnitten. Der Schneeeisgang verkehrt täglich auf der Strecke und hat auch diesmal den Westerwälder Winter besiegt. Schneepflüge mit 10 Pferden bespannt, halten die Chaussee frei. Für den Wanderer ist der Weg durch die Schneewehen gefährlich.

* Attendorn, 4. Febr. (Dem Publikum verschlossen.) Die Tropfsteinhöhle bei Attendorn ist infolge eines Streites zwischen der Stadt und den Besitzern geschlossen worden.

* Mainz, 4. Febr. (Keine Milchvertheuerung.) Die Milchhändler von hier und Umgegend beschloßen in einer abgehaltenen Versammlung, daß bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Erhöhung des Milchpreises von 2 Pfg. pro Liter nicht am Platze sei. Sie ersuchen deshalb die Produzenten, ihre Forderung auf Erhöhung des Preises fallen zu lassen. Sollte dies nicht geschehen und ein Milchkrieg ausbrechen, so werden die Konsumenten aufgefordert, so viel als möglich den Milchverbrauch einzuschränken.

* Darmstadt, 4. Febr. (Spurlos verschwunden.) Der Einjährig-Freiwillige August Buß aus Beigern von der 1. Kompanie des Inf. Regts. Nr. 115 ist spurlos verschwunden. Ueber die Ursache ist bisher nichts bekannt, doch soll er fluchtig und mancherlei Verpfählungen haben.

* Stuttgart, 4. Febr. (Töblicher Unglücksfall.) Kommerzienrat Paul Kurz, ein hervorragender Buchhändler und Ehrenmitglied der Sektion Stuttgart des deutsch-österreichischen Alpenvereins, wurde von der Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

* Mülhausen i. G., 4. Febr. (Der Anti-Fluch-Berein.) Hier hat sich ein neuer Verein, der „Anti-Fluchverein“ gebildet, der, wie sein Name verrät, den Leuten das Fluchen abgewöhnen will.

Aus aller Welt.

Entgleisung einer Lokomotive. Vor der Einfahrt in den Bahnhof Friedrichstraße (Berlin) entgleiste infolge unrichtiger Weichenstellung der Lokomotive eines Arbeitszuges. Es dauerte fast zwei Stunden, ehe das Verkehrshindernis beseitigt werden konnte und der Verkehr wieder normal funktionierte. Personen wurden nicht verletzt, der Schaden ist gering.

Das Befinden Björnsons. Die letzte Besserung im Befinden Björnsons hat nicht lange angehalten. Beim letzten Besuch fand der Arzt das Allgemeinbefinden wenig befriedigend. Die Ärzte erklären nach wie vor, daß der Tod bald zu erwarten sei. — Björnsons Familie teilt durch das Telegrammbureau mit, daß bis auf weiteres alle Berichte über des Dichters Zustand eingestellt werden. Dem „Intelligenten Sedler“ teilt Frau Björn mit, daß die Ärzte die Widerstandskraft ihres Vaters als ein Phänomen ansehen; sie könne vielleicht das Erlöschen noch für eine Woche aufschieben, dies könne aber zu keinerlei Hoffnungen Anlaß geben.

Stetiger Sturm. Auf dem atlantischen Ozean war in den letzten Tagen ein sehr heftiger Sturm. Ein Zirkon-Zentrum wird aus der Gegend signalisiert. Das Boot „Strondelle“, das mit drei Mann besetzt war, ist im Sturm untergegangen. Zwei Matrosen ertranken. Der Besizer des Bootes konnte nach einer Stunde in dem Moment, als er dem Untergange nahe war, von einem Rettungsboot aufgenommen werden. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Typhus-Epidemie. Wie aus Malta gemeldet wird, herrscht auf der Insel der Typhus. Am Donnerstag allein waren 30 Erkrankungsfälle zu verzeichnen. Seit dem Beginn der Epidemie sind 300 Erkrankungen zu verzeichnen. Eine große Anzahl Fälle ist bereits tödlich verlaufen. Die ärztlichen Autoritäten schreiben die Schuld an dem Ausbruch der Epidemie den Wasserverhältnissen zu. Die 14jährige Tochter des Generals Curzon Howe ist der Krankheit erlegen.

Kindesmord durch Verbrennung. Ueber eine Kinderverbrennung in Sizilien wird berichtet: Eine Frau Rebba, die mit einem Arbeiter namens Gasparin ein Verhältnis unterhielt, wurde zusammen mit ihrem Liebhaber unter dem Verdacht verhaftet, ihre neugeborenen Kinder verbrannt zu haben. Die Sache kam durch zwei ältere Kinder der Frau, die sich über Mißhandlungen durch Gasparin beklagten, ans Tageslicht. Die Kinder sagten aus, daß Gasparin in zwei Fällen neugeborene Kinder in den Backsteinen geworfen habe.

* Luftschiffahrt und Aeronautik.

* Luftkreuzer „M. 3“ und der Kaiser. Der Kaiser hatte sich am Freitag zur Besichtigung des neuen Militär-Luftkreuzers in Tegel eingefunden. Er traf um 11 Uhr in Begleitung des Prinzen Heinrich auf dem Schleppplatz ein. Der Kaiser besichtigte eingehend den Ballon, mit dem noch ein Aufstieg geplant war. Um 1 Uhr fand ein Frühstück im Kasino der Luftschiffer statt.

* Vom Clouthschen Luftschiff. Gegenüber anderen wichtigen Meldungen über die in den letzten Tagen ununterbrochenen Aufstiege des Clouthschen Luftschiffs verläutet, daß das Luftschiff erst jetzt fertig zum Aufstieg geworden ist. Seitdem das Luftschiff in Frankfurt aufsteigen ist, ist eine besondere Einrichtung an demselben angebracht worden. Bei dem starken Wind der letzten Tage war an einen Aufstieg nicht zu denken, weil diese neue Einrichtung zunächst bei geringerer Luftbewegung ausprobiert werden muß. Erst muß also die Geschwindigkeit

des Luftschiffes und die Widerstandsfähigkeit des Motors bei geringerem Winde ausprobiert werden. Der Motor hat 50 PS. Bei der Leistungsfähigkeit des Luftschiffes hätte an sich das Luftschiff auch bei dem Winde in den letzten Tagen ausfliegen können, nur war diese Ausfliegung zu stark, um die Ausprobung der neuen Einrichtung vornehmen zu können.

Zum Vogesendurchstich.

Seit mehr als 50 Jahren schwebt nunmehr die Frage des Durchbruchs der Vogesen, doch ist es bekanntlich noch nicht gelungen, zwischen Berlin und Paris eine Verständigung hierin zu erzielen, da die französische Regierung, besonders wohl aus Gründen der Landesverteidigung, sich durchaus ablehnend verhielt. Von den, um die Förderung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen verdienten Körperchaften ist das Projekt jetzt seiner Verwirklichung einen bedeutenden Schritt näher gebracht, denn es ist bereits in der französischen Deputiertenkammer besprochen worden. Im Laufe der Beratung des Budgets der öffentlichen Arbeiten forderte der Abg. Schmidt den Bau einer Eisenbahn von Saint-Die nach dem Elsass, er legte unter anderem die Notwendigkeit besserer Verbindungen zwischen Frankreich und dem Elsass dar, be-



sonnte auch, daß die Verteidigung des Landes durch die neue Linie nicht gefährdet werde. Aus der Antwort, die Minister Millerand gab, ist zu entnehmen, daß die französische Regierung im Prinzip der Forderung der beteiligten Landesstellen zustimmend gegenüber steht, wie bekanntlich auch die deutsche. Die bisher vorhandenen Verbindungen Mülhausen, Epinal und Strassburg-Bueville sind schon seit langer Zeit völlig unzureichend. Für den Vogesendurchstich kommen seit langem mehrere Projekte in Frage; das hauptsächlichste, wohl auch zuerst zur Ausführung kommende wird Saint-Die mit Maréville verbinden, und so eine neue direkte Verbindung Mülhausen-Nancy herstellen. Weitere Bahn- und Durchstichprojekte (in unserer Karte mit Nebenprojekten bezeichnet) bezwecken ebenfalls die wirtschaftliche Hebung der Provinzen an beiden Seiten der Vogesen.

Neueste Meldungen.

Berlin, 5. Febr. Dem Vernehmen nach wird die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion von Berlin bei der diesmaligen Stadtratswahl einen eigenen Kandidaten aufstellen und zwar Krons.

Neuß, 5. Febr. Hier starb Josef Froitz, 73 Jahre alt, einer der ältesten Vertreter der rheinischen Zentrumspartei, der 1873 die heutige „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ gründete. Außerdem war er Gründer des volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland und der Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland.

Paris, 5. Febr. Der zu einer außerordentlichen Sitzung einberufene Marinerrat wird das vom Marineminister ausgearbeitete Programm, wonach innerhalb sechs Jahren sechs Panzerschiffe von je 23 500 Tonnen Displacement gebaut werden sollen, einer endgültigen Prüfung unterziehen. Das Programm wird sodann dem Ministerrat vorgelegt werden. Die auf sechs Jahre zu verteilenden Gesamtkosten dieser sechs Panzerschiffe werden auf 444 Millionen veranschlagt.

Konstantinopel, 5. Febr. Der Ministerrat beschloß, die Demission des Admirals Gamble, des englischen Reformers der türkischen Marine, anzunehmen und einen anderen englischen Marine-Offizier zu berufen.

Konstantinopel, 5. Febr. Den hiesigen Blättern zufolge nahm der Ministerrat von den begehrenden Antworten auf die letzten Schritte der Pforte in der Kretasage Kenntnis, wonach die Schmachtmächte entschlossen sind, Kreta wieder zu besetzen, falls die Kreter Deputierte nach Athen entsenden.

Washington, 5. Febr. Im Senat wurde von Hale eine Vorlage eingebracht, in der vorgeschlagen wird, dem Polarforscher Peary den Rang eines Kontrabrigadegenerals zu verleihen.

New-York, 5. Febr. Die Bekanntmachung des Staats-Departements über die Vereinbarung mit Deutschland über die gegenseitige Gewährung der Minimalliste ist in herzlichem Tone gehalten und hebt Deutschlands Wohlwollen und die Bedeutung des deutschen Handels hervor. Das Staats-Departement erklärt, die Vereinbarung werde beide Teile befriedigen und die Lösung sei wesentlich der freundschaftlichen Gesinnung und Verhältnissen der deutschen Regierung zu danken. Die Fleisch- und Schlachtvieh-Frage sei bis auf weiteres verschoben. Der Botschafter Graf Bernstorff war im Germania-Klub zu Washington und teilte unter größtem Jubel die Vereinbarung mit, wobei er meinte, die Genehmigung des Reichstages werde sehr bald erwartet.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute in erster Lesung den Gesetzentwurf betr. die Änderung des preussischen Gerichts-Gesetzes.

Justizminister Bessler begründete die Vorlage. Nach längerer Debatte wurde diese an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Dann wurde die zweite Lesung des Justiz-Gesetzes vorgenommen und die Einnahmen bewilligt.

Weiterberatung Samstag 11 Uhr.

Die Wahlrechtsvorlage.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht die wichtigsten Punkte aus der neuen preussischen Wahlrechtsvorlage:

1. Soll von der indirekten zur direkten Wahl übergegangen werden. 2. Schlägt die Vorlage eine sogenannte Maximierung vor; es soll eine Grenze festgelegt werden, über die hinaus die steuerliche Leistung nicht mehr angerechnet wird. Diese Grenze ist bei 5000 Mark Gesamtsteuer. Die dritte Änderung will neben dem Steuernmaß weitere Merkmale für die Bildung der Abteilungen aufstellen. Als solche sollen gelten: Höhere Bildung, gereifte Lebenserfahrung, verdienstvolle Tätigkeit im öffentlichen Leben. Eine weitere Verbesserung befand sich aus der Art der Stimmzählung. Es soll abteilungsweise in Stimmbezirken abgestimmt werden.

Die Tendenz der Vorlage läßt sich dahin zusammenfassen, daß sich unter Aufrechterhaltung der bisherigen Grundlagen des Wahlrechts und des Einflusses der mittleren Stimmen plutokratische Ausartungen beseitigt und für die Zukunft verhindert werden, und daß die Teilnahme der Wählerschaft an den Wahlen belebt wird.

Deutscher Reichstag.

Mittags 1 Uhr.

Berlin, 4. Februar.

(30. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichstages und dritte Lesung des Handelsvertrages mit Portugal. — Kleine Vorlagen Eingegangen ist der Kasi-Gesetzentwurf.

Die Beratung des Etats wird fortgesetzt beim Spezial-Stat des Reichstages. Es liegen dazu fünf Anträge vor.

Abg. Baffermann (nat.) berichtet zunächst namens einer früher vom Hause eingesetzten Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Singer (Soz.) empfiehlt einen Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung betr. Interpellationen und kurze Anfragen an den Reichskanzler.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) tritt für die von seiner Partei beantragte Fassung der Geschäftsordnungs-Anträge ein.

Abg. Jung (nat.) begründet den Antrag auf Ausdehnung der Gültigkeit auf Freifahrtsscheine und empfiehlt Ueberweisung aller Anträge an die Geschäftsordnungs-Kommission.

Abg. Noeren (Ztr.) tritt für die Ausdehnung der Freifahrtsscheine ein und empfiehlt den Antrag Gröber.

Abg. Graf Westarp (konf.) lehnt namens seiner Freunde alle Anträge ab und begründet in seinen weiteren Ausführungen die dazu maßgebenden Bedenken.

Abg. Gröber (Ztr.) bezeichnet die Geschäftsordnung als veraltet und hält die verfassungsrechtlichen Bedenken des Vorredners für nicht berechtigt.

Abg. Gröber (nat.) bringt einige interne Wünsche und Beschwerden zur Sprache, worauf der Abg. Baffermann (nat.), der als Quästor des Reichstages Bericht erstattet ist, die Abstellung der Uebelstände in Aussicht stellt.

Abg. Kempf (fr. Vp.) wendet sich ebenfalls gegen die staatsrechtlichen Bedenken des Grafen Westarp.

Abg. Ledebour (Soz.) tritt für die Erweiterung der Freifahrtsscheine ein.

Abg. van Dicksen (Ksp.) bringt häusliche Wünsche vor. Mit der Erweiterung der Freifahrtsscheine seien seine Freunde nicht einverstanden.

Nachdem hierzu noch einige weitere Redner das Wort ergriffen, wird die Debatte geschlossen. Sämtliche vorliegenden Anträge zur Geschäftsordnung werden der Geschäftsordnungs-Kommission, die zu diesem Zweck um 28 Mitglieder verstärkt wird, überwiesen. Die Anträge betr. Gültigkeit der Freifahrtsscheine werden mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Handelsvertrages mit Portugal.

Abg. Wallenborn (Ztr.) spricht sich gegen den Vertrag aus, ebenso die Abgg. Bogt-Hall und Böcker von der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Der Antrag wird sodann gegen einen großen Teil des Zentrums, der Wirtschaftlichen Vereinigung und einen Teil der Nationalliberalen definitiv genehmigt.

Nachdem noch einige Rechnungsachen erledigt wurden, vertagt sich das Haus auf Samstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Handelsvertrag mit Mexiko. — Schluß 7 Uhr 10 Minuten.

Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. Februar, von vormittags 8 1/2 Uhr an, werden im Gasthaus „Zum goldenen Hirsch“ zu Raunheim versteigert:

1. Aus der Gr. Hess. Oberförsterei Raunheim (Distrikt Mönchwald)
 - 4 Eichenstämme II. u. III. Durchmesserfl. m. 3,08 Fm.
 - 472 Kiefern-Stämme I.—IV. Durchmesserfl. „ 409,19 „
2. Aus der Gr. Hess. Oberförsterei Kellterbach (Distrikt Gundwald)
 - 33 Eichen-Stämme I.—IV. Durchmesserfl. m. 52,40 Fm
 - 167 Kiefern-Stämme III. u. IV. „ 105,64 „
 - 64 Fichten-Stämme V. „ 13,12 „
 - 166 Fichtenberbstangen I. „ 15,48 „
 - 7 „ II „ 0,28 „
 - 11 Rm Eichenwerstschetter I. Klasse
 - 12 „ Eichenwerstschetter
 - 47 Hainbuchenrundscheiter

Die im Mönchwalde liegenden Stämme werden zuerst ausgebaut. Von etwa 1 1/2 Uhr ab das im Gundwald liegende Holz. Auf Wunsch können die Stämme gegen Vergütung des Fuhrlohns mit der Waldbahn an den Lagerplatz Klaraberg gebracht werden. Gedruckte Stammholz-Verzeichnisse werden auf Anforderung kostenfrei übersendet. Die Stämme sind sämtlich an Wege und Schneisen gerückt und gut an die Station Raunheim, Kellterbach oder Walldorf und an den Main zu bringen. Auskunft über das Holz aus dem Mönchwalde erteilen die Großh. Forstwärter: Förster Heg-Raunheim, Schwarz zu Walldorf (Hessen), Damm und Ruppert zu Kellterbach-Klaraberg, sowie die Großh. Oberförsterei Raunheim; über das aus dem Gundwald der Großh. Forstwart Waldschmidt zu Gundhof, Station Walldorf (Hessen), sowie die Großh. Oberförsterei Kellterbach. Eine allgemeine Vorzeigung im Gundwald findet am 11. und 12. I. Mts. statt. Zusammenkunft hierzu jedesmal vormittags 10 Uhr am Gundhof. Wenn besondere Vorzeigung gewünscht wird, empfiehlt sich vorherige Nachricht an den betreffenden Forstwart. Das Kiefernholz in dem Mönchwalde ist größtenteils von über 130 Jahre alten Stämmen und von vorzüglicher Güte.

Raunheim und Kellterbach, Februar 1910.
gez. Hammerle. gez. v. Schmittburg.

Hansa-Bund.

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Saalbau der Turngesellschaft, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 8:

öffentliche Mitglieder-Versammlung.

Jahres-Bericht und Jahres-Rechnung. Ergänzungswahlen. Vortrag des Herrn Dr. jur. Dr. phil. Ed. Micheliß-Wiesbaden über „Die wirtschaftliche Bedeutung des Hansa-Bundes.“ — Diskussion

Gäste, auch Damen, willkommen.

Hansa-Bund,
für Gewerbe, Handel u. Industrie
Zweigverein Wiesbaden u. Umgebung.

Zur Fastenzeit

pa. Hülsenfrüchte

garantiert weichtschend
Erbsen gelb gespalten, grüne Delikatess-Erbsen, weiße Schmitzbohnen, äußerst mairig, Linsen 15, 20 u. 25 Pfg. per Pfd., Zwetschen 20, 25 und 30 Pfg., Mischobst 30, 40 und 45 Pfg., Apfelfringe 45 u. 55 Pfg., Aprikosen 70 Pfg. das Pfd. Fste. Eiermudeln, pa. Macaroni, in allen Preislagen, prima Zwetschenlatwerg per Pfd. 23 Pfg.

Franz Schichtel,
Untermainstraße 20.

Kraft-
Leberthran- „**Emulsion**“
bestes Nähr-, Stärkungs- u. Appetit-
anregungsmittel f. Kinder u. Erwachs.
per Flasche Mk. 1.40 zu haben bei
Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Ein schönes Logis

in der Grabenstraße, zu vermieten.
Näheres Expedition ds. Blatts.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Wichtig für Hausfrauen!

Nur kurze Zeit hier am Platze!
Größtes Unternehmen dieser Branche!

Meine amtlich genehmigte, von vielen 100 Familien, Gasthäusern, Ärzten und Krankenhäusern bestens anerkannte und empfohlene, mit den neuesten Konstruktionen versehene

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

habe ich nur kurze Zeit hier im Hause des Hrn. Johann Hökel, Obermainstraße, aufgestellt. Die Federn werden desinfiziert, mit Dampfdruck abgedämpft, mit ca. 100° Heißluft vollständig getrocknet, so daß diese von Schweiß, Schmutz, Staub, Schaben, Motten und sämtlichen anhaftenden Infektionen vollständig befreit sind. Die Federn werden schön weiß, leicht und voll, ohne Flaumverlust und erhalten ihre frühere Elastizität wieder, so daß jede Hausfrau versichert sein kann, daß ihre Betten lange Jahre leicht und voll bleiben. Ein Versuch überzeugt, daß die Federn schön gereinigt, wie neu werden, und übertrifft daher alle Erwartungen.

Interessenten ist es erlaubt, vorher die Anstalt zu besichtigen und der Reinigung ihrer Federn selbst beizuwohnen.

Die Betten werden im Hause abgeholt und am selben Tage wieder abgeliefert.

Durch jahrelange Erfahrung und Praxis in der Bettfedernbranche ist es mir erlaubt, die geehrte Einwohnerschaft nur mit prima und reeller Arbeit zu bedienen.

Leonhard Schland aus Schwanheim a. M.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit Motorbetrieb.

Preise: Deckbett M. 2.50, Unterbett M. 2.50, Puff 80 „, Kissen 60 „.

Billige

SCHUH-WAREN

Wegen vorgerückter Saison verkaufe eine große Partie

SCHUH-WAREN

zu enorm billigen Preisen.

Eine Partie gest. Herren- und Damen-Pantoffeln	pro Paar	75	früher 1.50
„ „ Herren- und Damen-Blüschpantoffeln	2.50	3—4	
„ „ Damen-Lederpantoffeln	pro Paar 3.—	früher 4.—	bis 4.50
„ „ Lastings, Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe,	2.50	3.—	bis 4.40
„ „ gewende Kinderschuhe	pro Paar 1.20	früher 1.50	bis 2.20
„ „ durchgenähte Kinderschuhe	mit und ohne Fled	pro Paar 1.50	früher 2.— bis 3.—

ferner gebe große Preisermäßigung auf sämtliche Winterartikel und unmodern gewordene Artikel.
Nur solange Vorrat reicht. Nachlieferung nicht möglich.

Schuhwarenhandlung Joh. Lauck IV.,
nur Hauptstraße 29.

Prakt. Zahn-Arzt

Dr. Nuthmann

früher Assistenzarzt an der Kaiserlich. Universitätsklinik Strassburg (Prof. Dr. Römer), sowie bei Hofzahnärzten d. In- u. Auslandes.
Mainz, Grosse Bleiche, Ecke Klarastrasse.
Sprechst. 9—6. Sonntags 10—12.

Wir machen höflichst auf die im Frühjahr 1910 erscheinende

Spezialkarte des „Flörsheimer Waldes“ und der übrigen angrenzenden Wälder aufmerksam.

— Einzeichnungsliste liegt bei uns offen. —
Der Verlag der
Flörsheimer Zeitung.

Flechten

ässende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Bleischäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Druckschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schickert & Co., Weidenböden-Graben. Fälschungen weisen man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenk. 1,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Zu haben in allen Apotheken.

Niederlage: Apotheke zu Flörsheim.

Lieblieh

macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte
Steckenpferd - Eilenmilch - Seife
à Stck 50 Pfg. in der Apotheke.

Hübsch

möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Zur Erhaltung der Gesundheit:

Bei Hartleibigkeit, Stuhlverstopfung, Blutstockung, unreinem Blut empfehle Maack's Harzer Gebirgs-Tee à Packet 1 Mk., Frangula-Tee à Packet 15 u. 25 Pfg. Sonnenblätter u. Senneschoten à Packet 10 Pfg.

Anton Schick, Drogenhandlung,
Eisenbahnstraße 6.

ff. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen u. gekochten Schinken
im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc. empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Fort mit den teuren Bündelhölzchen!

Unter „Elektro“-Heizung erzielt dieselben vollständig!

Der billige Preis gestattet jedem die Anschaffung.

„Elektro“-Heizung. Neu!

Stärkstes Heizgerät der Gegenwart! Unentbehrlich für Kachel- u. Kachelöfen, in der Winterstube zu tragen, per Stück mit 1 St. Metall Mh. 1.— à Stück Mh. 2.50

Einmalige Handhabung. Sofort Feuer.

Verfand gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrages. Bei Voreinzahlung 20 Pfg. Porto mitzählen.

Nachn. 20 Pfg. extra.

Kampfkatalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikinstrumente, Spielwaren etc. gratis und franko an Jedermann.



Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren-Fabrik,

Wald-Solingen